



SICHERHEIT IM BETRIEB

BRANDSCHUTZ ORGANISIEREN – ARBEITSSICHERHEIT GARANTIEREN!



TOP-THEMA

BRANDSCHUTZ AUF DEM HOF: WORAUF ES JETZT ANKOMMT

Wenn im Stall ein Feuer ausbricht, zählt jede Sekunde – für Mensch, Tier und Existenz.

S. 3

SCHICHTARBEIT: GESUND BLEIBEN TROTZ BELASTUNG

Mit diesen Stellschrauben verbessern Sie die Arbeitssituation von Schichtarbeitenden.

S. 6

WENN DAS FEUER AUS IST: SO GEHT ES RICHTIG WEITER

Mit unserer Checkliste sind Sie nach einem Brand schnell wieder einsatzfähig.

S. 9



SAFETYXPERTS

Ihre Spezialisten für Arbeitssicherheit

DAS EXPERTENTEAM



Oliver Kienzler

Fachplaner für vorbeugenden Brandschutz, Dozent, Autor und externer Brandschutzbeauftragter



Sven Rost

Selbstständiger Brandschutzbeauftragter in den unterschiedlichsten Branchen und nebenbei Dozent und Ausbilder im Brandschutzbereich

Wenn es im Betrieb besonders „busy“ wird

Liebe Leserin, lieber Leser,

im November wird in den meisten Betrieben noch mal das Tempo angezogen und der Jahresendspurt beginnt: Das Weihnachtsgeschäft soll noch mal ordentlich die Kassen klingeln lassen. Das bedeutet auch: Lager werden noch zu den „günstigen“ Konditionen aufgefüllt und jemand plant auch schon die Weihnachtsfeier. Alle sind extrem „busy“ und genau aus diesem Grund werden vor Weihnachten viele Regeln vergessen, an die man sich sonst das ganze Jahr über hält. Die Paletten stehen vor den Notausgängen, weil das Lager rappelvoll ist. Der Verkaufsaufsteller ist mitten im Fluchtweg platziert, damit die Kunden ihn auch ganz sicher wahrnehmen. Als Brandschutzverantwortlicher ist man in solchen Zeiten daher ebenfalls gefordert und eben auch sehr „busy“.

Herzlichst

Oliver Kienzler

ALLES INKLUSIVE



Onlinebereich

Nutzen Sie über 500 Checklisten, Muster und Vorlagen unter: www.safetyxperts.de/login



Videothek

Zahlreiche Lehrvideos für Mitarbeiter zur Erklärung Ihrer Maßnahmen.



Fragen an die Xperten

Stellen Sie Ihre individuellen Fragen zum Brandschutz gerne über das Kontaktformular auf safetyxperts.de/login



Rabatte für Seminare und Veranstaltungen

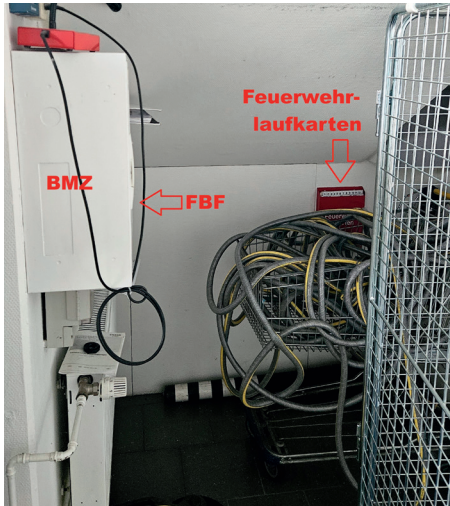
Als „SafetyXperts“-Kunde erhalten Sie 10 % Rabatt auf unsere Veranstaltungen.





Wenn das Feuerwehrt Bedienfeld nur schwer zu erreichen ist

Das Bild spricht für sich: Der Zugang zum Feuerwehrt Bedienfeld und zu den Feuerwehrlaufkarten ist hier nur unter erschwerten Bedingungen möglich, da Gitterwägen und Kehrmaschinen bis unter die Schräge vorgeschoben sind.



Im Brandfall zählt jede Sekunde: Ein verzögerter Zugang zum Feuerwehrt Bedienfeld kostet wertvolle Zeit.

Grundsätzlich gilt: Alle Bauteile einer Brandmeldeanlage vor und im Gebäude, die für den Einsatz der Feuerwehr relevant sind, müssen jederzeit zugänglich sein. Zu diesen Bauteilen gehören auch das Feuerwehrt Bedienfeld (FBF) und das Feuerwehrt Informationszentrum (FIZ) mit den Feuerwehrlaufkarten dazu. Nur wenn diese Bereiche zugänglich sind, können Einsatzkräfte wichtige Informationen über den Brandherd und den Betriebszustand der Anlage zügig abrufen, Alarmer zurücksetzen, Sirenen stummschalten oder weitere Brandschutzmaßnahmen aktivieren.

Diese unmittelbare Erreichbarkeit sorgt für eine effiziente und zuverlässige Reaktion der Feuerwehr im Ernstfall. Sie ist zudem durch technische Normen wie die DIN 14662 vorgeschrieben, die klar fordern, dass Bedienfelder nicht nur leicht auffindbar, sondern auch ohne Hindernisse nutzbar sein müssen. Die Zugänglichkeit stellt damit einen zentralen Bestandteil des baulichen Brandschutzes dar und trägt entscheidend zur Sicherheit von Personen und Sachwerten bei. (OK)

Landwirtschaft und Tierzucht: Hier lauern große Herausforderungen für den Brandschutz

Kommt es auf einem landwirtschaftlichen Anwesen zum Brand, sind neben Wohntrakt, Scheune und Maschinenhalle oft auch Stallungen betroffen. Da ein Feuer damit nicht nur wirtschaftliche Verluste verursacht, sondern auch das Leben von Menschen und Tieren gefährdet ist, spielt der Brandschutz in landwirtschaftlichen Betrieben eine entscheidende Rolle.

Gerade die Stallungen stellen uns Brandschützer vor große Herausforderungen, denn die Anforderungen variieren hier je nach Bauweise und Nutzung erheblich. Neben allgemeinen Bestimmungen etwa zum Löschwasservorrat, zu den Rettungswegen und zur üblichen Wartung der elektrischen Anlagen gibt es für unterschiedliche Tierarten auch spezielle Vorgaben.

So sieht's aus, im Saustall

In Schweineställen sorgt die umfangreichere technische Ausstattung für ein erhöhtes Brandrisiko. Automatisierte Heizungen, Lüftungen und Fütterungssysteme bergen die Gefahr von Defekten. Da Schweine empfindlich auf Rauch reagieren und sich schwer lenken lassen, gestaltet sich eine Evakuierung im Ernstfall sehr schwierig.

In Schweineställen liegt deshalb das Hauptaugenmerk zum einen auf der technischen Sicherheit der Anlagen, auf einer möglichst brandarmen Bauweise (keine brennbaren Materialien) und auf guten Zugangsmöglichkeiten wie Toren und Türen ins Freie. Zum anderen sollten regelmäßig Wartungen durchgeführt und Brand-

meldesysteme installiert werden, um Risiken frühzeitig zu erkennen und die Sicherheit von Mensch und Tier zu gewährleisten.



Automatisierte Fütterungssysteme und andere Anlagen erhöhen das Brandrisiko im Schweinestall.

Fortsetzung auf Seite 4



Alles für das Rindvieh

Ställe für Rinder sind häufig offen gebaut, was den Rauchabzug erleichtert. Die Einstreung mit Stroh erhöht jedoch die Brandlast. Die großen und schwerfälligen Tiere sind im Ernstfall ebenfalls nicht leicht zu retten. In Kuhställen sind frühzeitige Branddetektion und die bauliche Trennung von Futter- und Lagerbereichen wichtige Schutzmaßnahmen. Auch großzügig dimensionierte Zu- und Ausgänge sind wichtig.

Das gilt für Ross und Reiter

Pferde sind Fluchttiere und reagieren bei Rauch und Feuer unberechenbar. Grundsätzlich lassen sie sich zwar führen, in der Panik sind sie jedoch eine unkalkulierbare Gefahr für die Retter. Brandschutzkonzepte fokussieren daher auf schnellen Zugang zu den Boxen, breite Türen und leicht zu öffnende Notausgänge.

Die sichere Lagerung von Futter und Stroh ist ebenfalls relevant. Insbesondere bei teuren Sport- und Zuchtpferden muss auch der Wert des Tieres bei den Brandschutzmaßnahmen berücksichtigt werden.



Bei Feuer droht höchste Gefahr durch Panikreaktionen.

Huhn und Hahn

In Geflügelställen stellen die hohe Tierdichte und viele automatisierte Systeme besondere Herausforderungen dar. Eine Evakuierung ist im Brandfall kaum möglich. Hier steht daher die Prävention im Vordergrund, etwa durch besonders zuverlässige elektrische Anlagen und automatische Brandmelde- sowie Löschsysteme.

Schafställe

Schafställe sind meist einfach gebaut und kaum mit Technik ausgestattet, was elektrische Risiken deutlich verringert. Stroh als Einstreu bleibt jedoch auch hier ein Risikofaktor. Schafe können als Herde leichter in Sicherheit gebracht werden, daher empfiehlt sich eine Unterteilung in Brandabschnitte zur besseren Kontrolle im Ernstfall.

Rechtlicher Rahmen und bauliche Maßnahmen

Der rechtliche Rahmen für den Brandschutz in Ställen umfasst Unfallverhütungsvorschriften der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau und die Landesbauordnungen. Diese fordern beispielsweise nicht brennbare Baustoffe, sichere Rettungswege und Brandabschnitte. Besonders große Stallungen gelten als Sonderbauten und benötigen darüber hinaus spezielle

Brandschutzkonzepte. Zusätzliche Anforderungen wie Feuerwehrzugänge, ausreichende Löschwasserreserven und die sichere Lagerung von Stroh und Brennstoffen sind in manchen Bundesländern konkretisiert.

Elektroinstallationen in der Landwirtschaft

Elektroinstallationen in der Landwirtschaft sind großen Belastungen ausgesetzt, da die Arbeitsumgebung starken mechanischen und thermischen Einflüssen unterliegt. Nicht nur Staub und Feuchtigkeit erfordern den Einsatz robuster Materialien, sondern auch die Belastung mit Ammoniak (durch Jauche, Gülle, Mist etc.) kann herkömmliche Kunststoffe in Leitungen, Befestigungen und Gehäusen massiv schädigen. Ergänzend müssen Sie auch den Explosionsschutz in landwirtschaftlichen Gebäuden berücksichtigen, da aufgewirbelter Staub oder austretendes Methan schnell explosionsfähige Atmosphären erzeugen können. Somit sind gerade in Ställen die Anforderungen an die Brandmeldetechnik deutlich anspruchsvoller als in herkömmlich genutzten Gebäuden. Sowohl bei der Errichtung als auch bei der Instandhaltung der elektrischen Anlagen müssen zudem die einschlägigen Richtlinien und Bestimmungen genau beachtet werden, damit Menschen, Tiere und Sachwerte geschützt sind.



Trügerische Idylle: Heu und Stroh erhöhen die Brandgefahr.

Herausforderungen für die Feuerwehr

Im Brandfall sind die oft abgelegene Lage vieler Betriebe, die schwierige Löschwasserversorgung und hohe Brandlasten typische Herausforderungen. Die Rettung von Tieren ist meist nur eingeschränkt möglich, da die Panikreaktionen die Retter und Brandbekämpfer zusätzlich gefährden. Die präventive Zusammenarbeit zwischen Landwirten und Feuerwehren hilft im Brandfall ungemein. Ortskenntnis (inklusive Stallplänen), eine gute Löschwasserversorgung sowie gute Zugangsmöglichkeiten und Auslaufflächen sind für die Feuerwehr daher entscheidend.



Mein Fazit

Die Grundprinzipien Vorbeugung, Früherkennung und Schadensbegrenzung gelten auch beim Brandschutz in landwirtschaftlichen Ställen. Die konkreten Maßnahmen unterscheiden sich jedoch je nach Tier- und Stallart. Wirksamer Brandschutz durch bauliche, organisatorische und technische Maßnahmen erfordert daher eine individuelle Betrachtung und eine enge Zusammenarbeit zwischen Landwirten, Planern, Versicherungen und Feuerwehr.

(OK)



Nachsorge im Brandfall: Handlungsfelder für Betriebe

Ein Brand stellt für Unternehmen eine massive Betriebsunterbrechung dar. Nicht nur Sachschäden, sondern auch Produktionsausfälle, unterbrochene Lieferketten und Reputationsverluste sind möglich. Um den Geschäftsbetrieb möglichst rasch wieder aufzunehmen, braucht es eine klar strukturierte Nachsorge, die technische, organisatorische und psychologische Aspekte umfasst.

Direkt nach den Löscharbeiten sollten alle Schäden an Gebäuden, Maschinen und IT systematisch erfasst werden. Dazu empfiehlt sich die frühzeitige Einbindung von Fachkräften aus Brandschutz, Bauwesen und Versicherung, um das Schadensausmaß zu bewerten und das weitere Vorgehen zu planen. Versicherungen und Behörden müssen zügig informiert werden, um Ansprüche zu sichern und Verzögerungen zu vermeiden. Wichtige Sofortmaßnahmen, die Sie im Auge haben müssen, sind das Absichern beschädigter Bereiche, Aufräumarbeiten sowie das Einrichten von Ersatzarbeitsplätzen. Vor allem die schnelle Wiederherstellung von IT und Kommunikation ist entscheidend für die Stabilisierung des Betriebs.



Eine Betriebsunterbrechung durch einen Brand führt oft zur Insolvenz.

Bedenken Sie außerdem: Ein Brand belastet Mitarbeitende psychisch. Frühzeitige Unterstützung, transparente Information und ein Krisenkommunikationsplan sind hier hilfreich. Nach dem Wiederaufbau sollten Sie die Ursachen analysieren und im Betrieb Sicherheitsmaßnahmen wie Brandmeldesysteme und Schulungen umsetzen.



Fazit

Die Nachsorge im Brandfall ist ein strukturierter Prozess, der Schäden reguliert, den Betrieb wiederherstellt, Mitarbeitende unterstützt, Kommunikation steuert und die Resilienz steigert. (OK)

Wissen Sie, wo das Löschwasser herkommt?

In Deutschland stammt das Löschwasser überwiegend aus dem öffentlichen Trinkwassernetz und wird über Hydranten entnommen. Ergänzend werden in ländlichen Gebieten offene Gewässer, Zisternen oder Hochbehälter genutzt. Für die Versorgung sind die Gemeinden verantwortlich. Dies ist in den Feuerwehr- und Wassergesetzen der Bundesländer geregelt. Technische Vorgaben wie das DVGW-Arbeitsblatt W 405 legen Mindestmengen, Druck und Entnahmestellen fest. Zusätzlich sind Umweltauflagen relevant: Besonders bei Industrie- oder Gefahrstoffeinsätzen kann belastetes Löschwasser entstehen, das als Abwasser gilt und entsprechend aufgefangen sowie behandelt werden muss. Dieses Zusammenspiel von kommunaler Pflicht, technischer Infrastruktur und rechtlichen Regelungen stellt sowohl eine wirksame Brandbekämpfung als auch den Schutz von Trinkwasser und Umwelt sicher. (OK)

3 Fragen zum Brandschutz in der Weihnachtszeit

Wie ist es um den Brandschutz in der Weihnachtszeit in Ihrem Betrieb bestellt? Welche Herausforderungen bestehen und welche Maßnahmen getroffen werden müssen, hat uns unsere Interviewpartnerin, eine Brandschutzverantwortliche in einem mittelständischen Unternehmen aus der Metallbranche, wie folgt beantwortet:

1. Wie organisieren Sie den Brandschutz in der Weihnachtszeit?

„Grundsätzlich gelten natürlich alle Vorgaben, wie wir sie in der Brandschutzordnung definiert haben. Allerdings informiere ich als Brandschutzverantwortliche spätestens Ende September die gesamte Belegschaft darüber, was gerade in der Weihnachtszeit und auch im Herbst in Sachen Brandschutz beachtet werden muss. Das fängt bei der Dekoration an, betrifft elektrische Geräte wie Lichterketten, beinhaltet aber auch den Hinweis auf das Freihalten der Flucht- und Rettungswege.“

2. Welche Brandschutzmaßnahmen sind für Sie die wichtigsten in der Weihnachtszeit?

„Mein persönlicher Fokus liegt auf dem Bereich Dekoration und Elektrik. Werden Deko-Materialien im Gebäude angebracht, muss bei uns alles schwer entflammbar (B1) sein und die verwendeten Lichterketten müssen im Rahmen der DGUV-V3-Prüfung geprüft sein. Private Weihnachtsdeko am Arbeitsplatz ist grundsätzlich untersagt. Dekoration im Bereich der Notausgänge und Fluchtwege ist nicht erlaubt.“

3. Sind Sie gut vorbereitet?

„Ja, ich denke schon. Da schon seit 5 Jahren die ‚Weihnachtsmail von der Brandschutzfee‘ pünktlich übermittelt wird, haben wir keine Diskussionen mehr. Das war beim ersten Mal noch anders. Mittlerweile finden diese Regelungen bei der ganzen Belegschaft Verständnis und Akzeptanz. Schließlich schützen wir so ja nicht nur uns selbst, sondern auch unsere Arbeitsplätze.“ (OK)

Gesunde Beschäftigte trotz Schichtarbeit – gemeinsam gegen die Belastung

Ohne Schichtarbeit würden viele Branchen nicht funktionieren oder nicht konkurrenzfähig sein – sei es in der Industrie, im Gesundheitswesen, in der Logistik oder bei den Rettungsdiensten. Doch so unverzichtbar Schichtsysteme sind, so hoch sind auch die Belastungen für die Beschäftigten. Schichtarbeit laugt aus, macht krank und erhöht bestehende Unfallrisiken. Vor allem ältere Beschäftigte haben ihre Probleme mit dem wechselnden Tag-Nacht-Rhythmus. Durch den demografischen Wandel wird die gesunde Gestaltung von Schichtarbeit damit unverzichtbar, um wertvolle Arbeitskraft zu erhalten.

Der menschliche Körper ist seit Jahrtausenden auf den natürlichen Tag-Nacht-Rhythmus eingestellt. Arbeiten gegen die innere Uhr führt zu Schlafstörungen, Verdauungsproblemen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und erhöhtem Risiko für psychische Beschwerden. Neben diesen gesundheitlichen Folgen für die Beschäftigten steigt auch die Unfall- und Fehlerquote bei der Arbeit. Studien zeigen, dass die Unfallwahrscheinlichkeit in der Nachtschicht bis zu 50 % höher liegt als in der Tagschicht. Hinzu kommt ein erhöhter Krankenstand, der langfristig zu Produktivitätsverlusten und Fachkräfteengpässen führt.

Fachkräfte für Arbeitssicherheit und Betriebsärzte sind gefragt, Verbesserungen einzubringen

Schichtarbeit wird bleiben, aber sie muss so gestaltet werden, dass Beschäftigte möglichst gesund bleiben. Und dafür sind alle Akteure gefragt, denn Gesundheitsschutz ist keine Einbahnstraße und keine One-Man-Show. Betriebe müssen organisatorische Rahmenbedingungen schaffen, Führungskräfte den Alltag begleiten und Beschäftigte eigene Strategien entwickeln.

So weit, so gut. In der Praxis wird Schichtarbeit häufig abseits der Abteilungen für Sicherheit und Gesundheitsschutz gestaltet. Betriebsärzte haben zu wenig beratende Betreuungsstunden und Sifas fühlen sich für das Thema Gesundheit oft nicht wirklich zuständig. Die Folge: Schichtarbeit wird in der Gefährdungsbeurteilung höchstens oberflächlich betrachtet. Detaillierte Analyse des Modells, Gesundheits-Tipps für die Beschäftigten in der Unterweisung? Fehlanzeige!

Machen Sie in Ihrem Betrieb den Unterschied und stoßen Sie einen Prozess an, um Schichtarbeit gesundheitsverträglicher zu gestalten. Wir zeigen Ihnen verschiedene Ansatzpunkte, denn um nachhaltig bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen, müssen alle Beteiligten ihren Teil beitragen.

Sensibilisieren und befähigen Sie Personalverantwortliche

Viele Schichtmodelle sind seit vielen Jahren unverändert. Die heutigen Personalverantwortlichen waren weder an ihrer Auswahl beteiligt, noch haben sie sich bislang mit den gesundheitlichen Vor- und Nachteilen verschiedener Modelle auseinandergesetzt. Sensibilisieren Sie diese Personengruppe dafür, dass die Wahl eines gesundheitsverträglichen Schichtmodells die zentrale Stellschraube ist, um die Belastung für die Beschäftigten so gering wie möglich zu halten.

Bei der Bewertung von Schichtmodellen ist eine Reihe von Faktoren zu berücksichtigen, die sich durch arbeitswissenschaftliche

Erkenntnisse als relevant herauskristallisiert haben. Hier ist eine kurze Auswahl:

- **Vorwärts rotieren statt rückwärts:** Die Rotation Früh – Spät – Nacht ist für den Körper besser als die umgekehrte Reihenfolge.
- **Kurze Nachtschichtserien:** Maximal 2 bis 3 Nächte am Stück, danach ausreichend Erholungszeit – das schützt Beschäftigte vor übermäßiger Erschöpfung.
- **Kurze Schichten sind gesünder:** 8 Stunden sind besser verträglich als 12-Stunden-Schichten.
- **Regelmäßig freie Wochenenden:** Mindestens jedes zweite Wochenende sollte arbeitsfrei sein. Dies ist auch wichtig, um Nachteile für das Sozialleben der Beschäftigten zu vermeiden.
- **Wirksame Pausen:** Gesetzlich vorgeschriebene Pausen- und Ruhezeiten sind unbedingt einzuhalten. Außerdem sollten Pausenräume so gestaltet sein, dass wirkliche Erholung möglich ist, z. B. Tageslicht, Ruhe.
- **Planbarkeit und Mitbestimmung:** Frühzeitige und transparente Schichtpläne helfen Beschäftigten, ihr Privatleben zu organisieren. Ideal ist es, wenn Schichtmodelle so flexibel sind, dass die Beschäftigten ihre Schicht in gewissen Grenzen an die persönlichen Bedürfnisse anpassen können, z. B. durch die Möglichkeit, auch mal eine Schicht zu tauschen.

Ermuntern Sie Führungskräfte dazu, hinzusehen

Führungskräfte nehmen eine Schlüsselrolle ein. Sie können Belastungen nicht vollständig verhindern, wohl aber die Beanspruchung der Beschäftigten im Alltag abfedern. Dazu gehört, realistische Arbeitsziele zu setzen und Überstunden so weit wie möglich zu vermeiden.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Planung und Verteilung von Aufgaben. In der Nacht besteht eine erhöhte Unfallgefährdung durch Müdigkeit und mangelnde Konzentration. Führungskräfte senken Risiken, indem sie in dieser Zeit einfache, aber abwechslungsreiche Tätigkeiten einplanen. Dies gilt ebenso für Schichten am Ende einer längeren Schichtfolge, wenn sich der Schlafmangel mehrerer Tage aufsummiert hat. Bemerken Führungskräfte, dass Beschäftigte müde oder unkonzentriert sind, sollten sie Aufgaben umverteilen oder ggf. sogar Schichtpläne anpassen.



Weil Beschäftigte nachts gegen die innere Uhr arbeiten müssen, ist es bei monotonen Aufgaben schwer, wach zu bleiben.





Mein Tipp

Regelmäßige Teamgespräche zum Thema Schichtarbeit sind ein wirksames Mittel für Führungskräfte, um zum einen Wertschätzung zu zeigen und sich zum anderen ein Bild davon zu machen, wie groß die aktuelle Belastung ist. Beschäftigte wissen oft selbst am besten, wo es hakt, und können gute Vorschläge einbringen.

Ermutigen Sie Schichtarbeitende zur Eigenverantwortung

Betriebe legen durch gesundheitsschonende Schichtstrukturen den Grundstein für die Gesundheit der Beschäftigten. Letztlich kommt es jedoch auch auf das Verhalten jeder einzelnen Person an, um gesundheitliche Auswirkungen wie Schlafstörungen oder Übergewicht zu vermeiden.

Wichtig ist ein konsequenter Schlafschutz: Verdunkelungsvorhänge, Ohrstöpsel und feste Schlafzeiten helfen, auch am Tag zur Ruhe zu kommen. Ein kurzer Mittagsschlaf (Powersnap) kann die Konzentration steigern. Ernährung und Bewegung spielen ebenfalls eine Rolle. Leichte Mahlzeiten sind verträglicher als fettige Snacks in der Nacht und regelmäßige Bewegung – auch kurze Spaziergänge – unterstützt den Kreislauf. Zudem gilt: Koffein mit Bedacht einsetzen. Kaffee kann in den ersten Stunden einer Nachtschicht hilfreich sein, sollte aber spätestens vier Stunden vor dem Schlafen vermieden werden.



Mein Tipp

Ermuntern Sie Beschäftigte z. B. in der Unterweisung dazu, sich bewusst mit den eigenen Schlaf- und Essgewohnheiten auseinanderzusetzen. Da dies stark in die Privatsphäre der Beschäftigten eingreift, ist es dabei jedoch wichtig, einen erhobenen Zeigefinger zu vermeiden. Oft wird der Rat externer Gesundheitsberater oder der Betriebsärzte eher angenommen. Bewährt haben sich außerdem die Weitergabe von Tipps in Form von Broschüren oder auf Info-Screens sowie freiwillige Info-Veranstaltungen bzw. Kurse im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements.

Werben Sie für den regelmäßigen Gesundheits-Check beim Betriebsarzt

Was immer noch in vielen Betrieben unbekannt ist: Nach § 6 des Arbeitszeitgesetzes haben alle Personen in Nacht- und Wechschicht mit Nachtanteil regelmäßig Anspruch auf arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen, nämlich alle drei Jahre bzw. bei älteren Beschäftigten ab 50 Jahren sogar jährlich. Falls diese Vorsorgen in Ihrem Betrieb noch nicht angeboten werden, können Sie dieses Thema z. B. in den ASA einbringen. Falls dies bereits der Fall ist: Ermutigen Sie Beschäftigte, das Angebot wahrzunehmen, und das nicht erst, wenn gesundheitliche Probleme auftreten.

Viele Betriebsärzte machen darüber hinaus weitere Unterstützungsangebote, z. B. regelmäßige Schlafsprechstunden oder Programme zur Schlafhygiene, Ernährung oder Stressbewältigung.

Änderungen am Schichtmodell erfordern Fingerspitzengefühl

Vielleicht hat dieser Artikel Ihnen den letzten Anstoß gegeben, Ihr Schichtmodell zu überdenken. Das ist hervorragend. Gleichzeitig ist bei Änderungen am Schichtmodell immer Vorsicht geboten, denn Menschen stehen Veränderungen generell eher skeptisch gegenüber. Die Beschäftigten sind womöglich bereits seit vielen Jahren an das aktuelle Format gewöhnt und haben ihr Leben danach ausgerichtet.

Frei nach dem Motto „Lieber die bekannte Hölle als der unbekannte Himmel“ werden mögliche Veränderungen daher oft eher skeptisch beäugt, auch wenn die Arbeitswissenschaft anderes behauptet. Änderungen am Schichtmodell sollten deshalb nicht übers Knie gebrochen werden.

Den geringsten Widerstand erzeugen Sie erfahrungsgemäß, wenn Sie möglichst viele betriebliche Akteure inklusive der Personalvertretung und der Beschäftigten frühzeitig mit in die Auswahl einbeziehen (Arbeitsgruppe). Schulen Sie die beteiligten Personen vorab bezüglich arbeitswissenschaftlicher Erkenntnisse. Darüber hinaus hat es sich bewährt, das neue Modell zunächst eine Zeit lang zu testen, bevor Sie es verbindlich festschreiben.



Fazit

Schichtarbeit wird bleiben, denn ohne sie würden viele Branchen stillstehen. Aber Schichtarbeit muss nicht automatisch krank machen. Wenn Betriebe organisatorische Rahmenbedingungen verbessern, Führungskräfte aufmerksam begleiten, Beschäftigte eigene Strategien nutzen und Verantwortliche sowie Betriebsärzte unterstützend zur Seite stehen, lassen sich die Belastungen erheblich reduzieren. Gesunde Schichtarbeit ist deshalb kein Widerspruch, sondern eine Frage des Zusammenspiels aller Beteiligten – zum Wohle von Menschen und Betrieben.



Download-Tipp

- Eine einfache Checkliste für Führungskräfte zur Bewertung der Belastung durch Schichtarbeit im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung enthält Kapitel 11 der frisch aktualisierten DGUV-Info 206-024: „Schichtarbeit – (k) ein Problem?!“ https://t1p.de/Gefaehrdungsbeurteilung_Schichtarbeit
- Wer überlegt, in die Details zu gehen oder gar ein neues Schichtmodell einzuführen, erhält mit der Checkliste zur Einführung und Auswertung von Schichtmodellen des Instituts für angewandte Arbeitswissenschaft umfangreiche Hilfestellung bei der Planung und Umsetzung. https://t1p.de/Neues_Schichtmodell_einfuehren
- Zahlreiche Tipps für Beschäftigte enthält die ebenfalls frisch überarbeitete DGUV-Information 206-027: „Leben mit Schichtarbeit“. Nutzen Sie diese, um Input für Unterweisungen oder Aushänge zu bekommen, oder verteilen Sie sie direkt an die Beschäftigten. https://t1p.de/Leben_mit_Schichtarbeit (SD)



Krank im Büro, krank im Homeoffice? – So kommen Sie gesund durch die Erkältungssaison

Das Jahr neigt sich dem Ende. Mit Regen, Frost und dem Beginn der Heizungsaison startet auch die Erkältungssaison in eine neue Runde. In vielen Betrieben ist der Krankenstand im Winter deutlich höher als im Sommer. Doch es geht nicht nur um den betrieblichen Infektionsschutz, sondern auch um den Schutz der Beschäftigten vor psychischen Belastungen. Denn wenn viele krank sind, steigt die Arbeitslast für die verbleibenden Kolleginnen und Kollegen. Stress, Überstunden und schlechte Stimmung sind oft die Folge. Umso wichtiger ist es, Ansteckung zu vermeiden, Belastung zu reduzieren und klare Regeln festzulegen, und das auch für die Frage: „Arbeiten trotz Krankheit – geht das überhaupt?“

Herbst und Winter bringen nicht nur kältere Temperaturen, sondern auch mehr Zeit in geschlossenen Räumen – ein ideales Umfeld für Viren und Bakterien. Umso wichtiger ist es dann, dass Betriebe den Infektionsschutz bewusst hochfahren.

Fahren Sie den betrieblichen Infektionsschutz hoch

- Stellen Sie die notwendigen Hilfsmittel bereit: Holen Sie die Spender für Handdesinfektionsmittel aus der Abstellkammer bzw. füllen Sie sie wieder auf und stellen Sie diese an Orten auf, die von vielen Beschäftigten genutzt werden, z. B. in Eingangsbereichen, Kantinen, Waschräumen oder Fluren.
- **Frischen Sie die Kenntnisse der Beschäftigten zum Infektionsschutz auf:** Spätestens seit der Corona-Pandemie kennt fast jedes Kind die grundlegenden Maßnahmen des Infektionsschutzes. Doch genau jetzt ist der richtige Zeitpunkt, die wichtigsten Hygieneregeln in Erinnerung zu rufen. Plakate, kurze Erinnerungen im Teammeeting oder Unterweisungen in der kalten Jahreszeit wirken oft mehr, als man denkt. Vergessen Sie nicht, an die Wirksamkeit des Stoßlüftens zu erinnern. Denn Lüften senkt nicht nur das Ansteckungsrisiko, sondern steigert auch die Konzentrationsfähigkeit.
- **Unterstützen Sie den individuellen Infektionsschutz:** Viele Betriebsärzte bieten den von ihnen betreuten Unternehmen eine betriebliche Gripeschutzimpfung an. Lassen Sie sich vom Betriebsarzt bezüglich aktuell sinnvoller Impfangebote beraten und motivieren Sie die Beschäftigten z. B. in Form einer betrieblichen Impfkampagne.
- **Sensibilisieren Sie für verantwortungsbewusstes Kranksein:** Wer krank ist, gehört nach Hause, auch wenn es „nur ein leichter Schnupfen“ ist. Die vermeintliche Rücksichtnahme, sich trotzdem zur Arbeit „zu schleppen“, schadet am Ende oft allen. Wer krank arbeitet, riskiert, andere anzustecken, und verlängert damit oft die eigene Genesungszeit.



Mein Tipp

Homeoffice ist kein Ersatz für Genesung. Gerade Büropersonal arbeitet zunehmend krank aus dem Homeoffice, weil „dies erwartet wird“. Vom Sofa aus „ein bisschen arbeiten“ klingt verlockend, ist aber selten produktiv. Die Erwartung, sich kurz einzuwählen, erzeugt Druck und sendet ein falsches Signal ans Team. Führungskräfte sollten klar vorleben: Genesung hat Vorrang. Freiwillige, kleine Aufgaben leicht erkrankter Mitarbeitender sind Ausnahmen, nicht der Regelfall.

Mit diesen 5 Maßnahmen schaffen Sie Entlastung, wenn der Krankenstand steigt

Mit guten Präventionsmaßnahmen lassen sich Krankheitswellen zwar abschwächen, jedoch nicht gänzlich vermeiden. In Zeiten zahlreicher Personalausfälle springen diejenigen, die (noch) nicht krank sind, in die Bresche und laufen damit Gefahr, die Opfer der nächsten Krankheitswelle zu werden. Verantwortliche sollten Führungskräfte hierfür sensibilisieren und geeignete Maßnahmen empfehlen, um dem entgegenzuwirken. Diese 5 Maßnahmen haben sich bewährt:

1. **Offene Kommunikation:** Wir wissen aus der Forschung: Hohe Arbeitslast ohne Einflussmöglichkeit belastet besonders. Führungskräfte sollten Engpässe frühzeitig ansprechen und das Team in Lösungen einbeziehen.
2. **Prioritäten setzen:** Fallen Beschäftigte aus, sollten Führungskräfte mit dem Team klären, welche Aufgaben dringlich sind und was verschoben werden kann.
3. **Ressourcen umverteilen:** Wenn es möglich ist, sollten dezierte Teams Unterstützung aus anderen Abteilungen oder durch externe Kräfte, z. B. Zeitarbeitnehmer, anfordern.
4. **Überstunden begrenzen:** Sie können kurzfristig helfen, Projekte zu sichern, sollten aber nicht dauerhaft überhandnehmen, um Erschöpfung zu vermeiden.
5. **Pausen sichern:** Gerade wenn viel zu tun ist, sind Erholungspausen besonders wichtig. Ermutigen Sie die Beschäftigten aktiv, Pausen wirklich zu nehmen.



Mein Tipp

Pausen als „Zeitverlust“ zu sehen, ist falsch. Führungskräfte sollten Team und Beschäftigte für ihren Nutzen sensibilisieren: Ohne Pausen sinkt die Aufmerksamkeit, Fehler häufen sich, und Aufgaben dauern länger. Kurze Pausen (5–10 Minuten pro Stunde) steigern nachweislich die Produktivität, sie sind ein Invest in Leistungsfähigkeit.



Fazit

Wer den Infektionsschutz ernst nimmt, entlastet nicht nur den Betrieb, sondern auch die Beschäftigten – körperlich wie psychisch. Klare Prioritäten, ein respektvoller Umgang mit Krankheit und das Vorleben gesundheitsbewusster Entscheidungen helfen, gut durch den Winter zu kommen.

(SD)



Checkliste: Maßnahmen zur Nachsorge im Brandfall

Nach einem Feuer im Unternehmen und der Brandbekämpfung endet Ihre Verantwortung als Brandschützer nicht. Damit das Unternehmen nicht stillsteht, keine Umsatz- und Personalausfälle entstehen und eine langfristige Betriebsunterbrechung vermieden wird, sind anschließend auch entsprechende Nachsorgemaßnahmen nötig.

Eine strukturierte Nachsorge ist entscheidend, um Sicherheit, Betriebsfähigkeit und Rechtssicherheit wiederherzustellen. Neben technischen und organisatorischen Maßnahmen sind auch Mitarbeitende, Dokumentation und externe Stellen einzubeziehen.

Die nachfolgende Checkliste gibt Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Schritte, Zuständigkeiten und Ansprechpartner und lässt sich zudem als Bestandteil der Brandschutzordnung Teil C einbinden.

Checkliste: Nachsorge im Brandschutz					
Firma:		Ansprechpartner:			
Geschäftsleitung:		Werks- / Betriebsleitung:			
Brandschutzbeauftragter:		Versicherung:			
Stadtverwaltung:		Landratsamt:			
Gebäude:		Etage / Abteilungen:			
Brandereignis am:		um:		Uhr	
		Informiert		Erledigt	
1. Sicherheit & Gefahrenabwehr		Zuständig / Verantwortlich		ja	nein
Gebäude auf Statik, Schadstoffe, Restgefahren prüfen lassen		Fachfirma / Sachverständiger		☐	☐
Zutritt nur nach Freigabe durch Feuerwehr / Sachverständige		Geschäftsführung / Sicherheitsbeauftragter		☐	☐
2. Dokumentation & Meldungen					
Brandhergang und Schäden dokumentieren (Fotos, Protokolle)		Brandschutzbeauftragter / Facility Management		☐	☐
Meldung an Versicherung, Berufsgenossenschaft, Behörden		Geschäftsführung / Verwaltung		☐	☐
Unfallanzeige bei Personenschäden erstellen		Personalabteilung / Arbeitssicherheit		☐	☐
3. Technische Maßnahmen					
Überprüfung und ggf. Instandsetzung von Lösch- und Meldeanlagen		Brandschutzbeauftragter / Fachfirma		☐	☐
Elektrische Anlagen und Maschinen sicherheitstechnisch prüfen		Elektrofachkraft / Prüforganisation		☐	☐
Reinigung oder Entsorgung kontaminierter Materialien		Facility Management / Entsorgungsfirma		☐	☐
4. Organisatorische Nachsorge					
Brandschutzordnung und Gefährdungsbeurteilung anpassen		Arbeitssicherheit / Brandschutzbeauftragter		☐	☐
Ursachenanalyse durchführen, Maßnahmenplan erstellen		Geschäftsführung / Fachkräfte für Arbeitssicherheit		☐	☐
Externe Gutachter oder Fachfirmen einbinden		Geschäftsführung		☐	☐
5. Mitarbeitende & Kommunikation					
Information der Belegschaft über Schäden und Maßnahmen		Geschäftsführung / Kommunikation		☐	☐
Betreuung und psychologische Unterstützung bei Bedarf		Personalabteilung		☐	☐
Unterweisung nach dem Vorfall aktualisieren		Arbeitssicherheit / Brandschutzbeauftragter		☐	☐
6. Wiederaufnahme des Betriebs					
Freigabe der Arbeitsbereiche einholen		Behörde / Sachverständiger		☐	☐
Notfall- und Ersatzarbeitsplätze organisieren		Geschäftsführung / IT / Facility Management		☐	☐
Revisionsgespräch mit Feuerwehr / Behörden führen		Geschäftsführung / Brandschutzbeauftragter		☐	☐



„Darf ich einen Auftrag ablehnen, wenn ich mich gerade nicht sicher fühle?“

Sebastian L., Marburg: „Ich arbeite seit vielen Jahren als Elektriker in einem mittelständischen Betrieb. Letzte Woche sollte ich eine Reparatur an einer Steuerung unter erheblichem Zeitdruck ausführen. Ich hatte an dem Tag privaten Stress und fühlte mich extrem unkonzentriert. Ich habe dem Meister gesagt, dass ich den Auftrag nicht sicher erledigen kann, und er hat mich daraufhin scharf kritisiert: ‚Dann bist du hier wohl fehl am Platz!‘ War meine Reaktion falsch? Darf ich solche Aufträge überhaupt ablehnen?“

SafetyXperts: Ganz klar: Ja, Sie dürfen – und Sie müssen sogar! Wenn Sie sich selbst nicht in der Lage sehen, eine Arbeit sicher auszuführen, haben Sie die Pflicht, dies zu melden und abzulehnen. Das Arbeitsschutzgesetz (§ 15 ArbSchG) und die DGUV-Vorschrift geben Ihnen ausdrücklich das Recht, unsichere Arbeiten zu verweigern.

Ihre Reaktion war also nicht nur richtig, sondern ein wichtiges Zeichen für eine funktionierende Sicherheitskultur und Teamverantwortung. Führungskräfte sollten genau dieses Verhalten aktiv unterstützen und nicht bestrafen.



Unkonzentriertheit im Handwerk kann schnell zu Unfällen führen: Schon kleine Ablenkungen erhöhen das Risiko von Verletzungen oder Sachschäden.

Wenn Beschäftigte ihre eigenen Grenzen kennen und respektieren, sinkt das Unfallrisiko erheblich.

Gerade in stressigen oder emotional belastenden Situationen ist die Selbsteinschätzung entscheidend. Die Verantwortung für sich selbst – und indirekt auch für die Kolleginnen und Kollegen – darf nicht dem Zeitdruck geopfert werden.

Ihr Beispiel zeigt, wie wichtig es ist, dass Unternehmen hier noch stärker sensibilisieren und klare Regeln schaffen. (WB)



„Was ist zu tun, wenn Schutzmaßnahmen nicht umgesetzt werden können?“

Frage: „Wir wollen Umbaumaßnahmen in einem brandgefährdeten Arbeitsbereich ausführen. Die Gefährdungsbeurteilung sieht die Überwachung über eine Brandmeldeanlage vor, doch dies würde während der Arbeiten zu Fehlalarmen führen. Können wir die Anlage einfach für diese Zeit außer Betrieb nehmen?“

SafetyXperts: In der betrieblichen Praxis kommt es immer wieder vor, dass die vorgegebenen Standardmaßnahmen meist temporär (noch) nicht umgesetzt werden können. In diesem Fall muss der Arbeitgeber geeignete Ersatzmaßnahmen treffen.

Maßnahmen dürfen nicht einfach entfallen: Treffen Sie Ersatzmaßnahmen

Eine Gefährdungsbeurteilung beschreibt, welche Risiken im Betrieb bestehen und welche Maßnahmen notwendig sind, um Beschäftigte zu schützen. In der Praxis kommt es jedoch vor, dass eine Maßnahme nicht sofort oder gar nicht umsetzbar ist, etwa weil Umbauten geplant, technische Lösungen nicht verfügbar oder Investitionen erst genehmigt werden müssen.

Wichtig ist: Die Maßnahme darf nicht einfach entfallen. Arbeitgeber sind verpflichtet, Beschäftigte so weit wie möglich zu schützen. Wenn die ursprünglich vorgesehene Lösung nicht realisierbar ist, muss geprüft werden, welche Ersatzmaßnahmen infrage kommen. Beispiele sind:

- technische Maßnahmen (z. B. andere Maschine einsetzen, zusätzliche Absperrung installieren),
- organisatorische Maßnahmen (z. B. Zutrittsbeschränkungen, Sicherheitsposten, verkürzte Expositionszeiten),
- persönliche Schutzausrüstung (z. B. PSA).

In Ihrem konkreten Beispiel könnte z. B. eine ständige Brandwa- che vor Ort die Technik für die Zeit der Arbeiten ersetzen.

Die Leitfragen lauten generell:

- Welche Gefährdung entsteht, wenn die Maßnahme nicht umgesetzt wird?
- Welche alternativen Maßnahmen können das entstehende Risiko beseitigen oder zumindest minimieren?

Dokumentieren Sie die Maßnahmen und prüfen Sie ihre Umsetzung. Erfassen Sie, warum eine Maßnahme (noch) nicht umgesetzt wurde, welche Zwischenlösung besteht und bis wann eine dauerhafte Lösung angestrebt wird.



Webinar

Tipps zur Umsetzung Ihrer verpflichtenden Dokumentationen und zur Gefährdungsbeurteilung gibt Ihnen dieses Webinar von manageforwork:

📄 kurzlinks.de/webinar_39

(SD)



UNSERE EMPFEHLUNG AN SIE:

UNTERWEISUNG PLUS

Immer eine Vorlage zur Hand haben.



Unser persönlicher Tipp an Sie:

Greifen Sie auf mehr als 50 vorbereitete Muster-Unterweisungen und Videos von UNTERWEISUNG PLUS zu. Damit sparen Sie Zeit bei der Erstellung und haben auch direkt die aktuelle rechtliche Grundlage parat.

Der begleitende Fach-Newsletter in Print- oder Digitalversion gibt Ihnen die nötigen Methoden an die Hand, Unfallbeispiele, aktuelle Statistiken sowie ein Quiz.



HABEN WIR IHR INTERESSE GEWECKT?

Entdecken Sie mehr in unserem Shop unter <https://bit.ly/482qDve> oder scannen Sie einfach den QR-Code.



Impressum

Verleger: SafetyXperts, ein Unternehmensbereich der Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG • Theodor-Heuss-Str. 2–4, 53095 Bonn • Telefon: 02 28/95 50 160 • Fax: 02 28/36 96 480 • Internet: www.safetyxperts.de • E-Mail: kundenservice@safetyxperts.de • Vorstand: Richard Rentrop • ISSN 2199-2991 • Erscheinungsweise: 34 x pro Jahr • Herausgeber und redaktioneller Verantwortlicher: Martin Grashoff, Theodor-Heuss-Str. 2–4, 53095 Bonn • Produktmanagement: Milena Eilers, Bonn • Autoren: Oliver Kienzler (OK), Villingen-Schwenningen; Svenja Damasch (SD), Buxtehude; Werner Böcker (WB), Hamm • Satz: Schmelzer Medien GmbH, Siegen • Druck: Warlich Druck, Meckenheim GmbH, Am Hambuch 5, 53340 Meckenheim • Kundenservice in der Schweiz: Kundenservice VNR.CH • 9024 St. Gallen • Telefon: 071/31 16 270 • Telefax: 071/31 40 610 • E-Mail: kundenservice@vnr.ch • Alle

Angaben in „Sicherheit im Betrieb“ wurden mit äußerster Sorgfalt ermittelt und überprüft. Sie basieren jedoch auf der Richtigkeit uns erteilter Auskünfte und unterliegen Veränderungen. Eine Gewähr kann deshalb nicht übernommen werden.

• © 2025 by SafetyXperts, ein Unternehmensbereich der Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG, Bonn, Berlin, Bukarest, Jacksonville, Manchester, Passau, Warschau
Bildnachweise: Titelbild: AdobeStock Dusan Petkovic; Seite 3: Oliver Kienzler; AdobeStock Dusan Petkovic; Seite 4: AdobeStock Aintschie; AdobeStock NN AI; Seite 5: Oliver Kienzler, erstellt mit KI; Seite 6: AdobeStock Robina; Seite 10: AdobeStock Halfpoint

Dieses Produkt besteht aus FSC®-zertifiziertem Papier.

Dieser Fachnewsletter richtet sich gleichermaßen an weibliche und männliche Leser. Aus Gründen der Lesbarkeit wird die männliche Schreibweise (z. B. Unternehmer, Mitarbeiter) gewählt. Diese schließt stets alle Geschlechterformen mit ein.





Abschauen bei den Besten: Best-Practice-Datenbank für den sicheren Umgang mit krebserregenden Stoffen

Krebserregende Stoffe, erkennbar am H-Satz H350, gehören zu den Gefahrstoffen, die besonders schwere Gesundheitsschäden auslösen können. Dennoch sind sie in einigen Arbeitsbereichen unverzichtbar. Arbeitgeber sind verpflichtet, Beschäftigte an solchen Arbeitsplätzen bestmöglich zu schützen. Unterstützung bietet jetzt eine neue GDA-Datenbank: Sie bündelt Best-Practice-Beispiele aus Betrieben, Praxis-hilfen und Ergebnisse von Messprogrammen.

Nutzerinnen und Nutzer können dort gezielt nach Hilfestellungen und Schutzmaßnahmen suchen – etwa nach Branche, Beruf oder konkreter Substanz – und die Informationen direkt für den eigenen Betrieb übernehmen. (WB)

📄 https://t1p.de/best_practise_cmr



**In der nächsten
Ausgabe lesen Sie:**

**Gefahrenzone öffentliche Gebäude: Hier lauern
die größten Brandrisiken**

**10 Fragetechniken für eine lösungsorientierte
Gesprächsführung mit Ihren Auszubildenden**

**Schnelle Orientierung im Ernstfall: Alles, was Sie
über Brandschutzzeichen wissen müssen**



SAFETYXPERTS

Ihre Spezialisten für Arbeitssicherheit